

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Seite 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 34

Donnerstag, 21. März 1901

40. Jahrgang

Zur Brückenfrage.

Die Actien der neuen Draubrückenfrage stehen heute hoch im Course, denn diese Frage ist überall stark begehrt.

Soviel ich nun gehört habe, steht sich Ost und West, d. i. Grazer- und Kärntner-Vorstadt ziemlich schroff entgegen. Daß aber dieser Streit nur ein Streit um des Kaisers Bart sein kann, will ich versuchen zu beweisen.

Die Vertreter der Grazer-Vorstadt meinen, daß wenn die neue Draubrücke im Anschlusse an die Badgasse errichtet würde, sie davon einen größeren Nutzen hätten; hingegen behaupten die Kärntner-Vorstadler und Herrngäßler, daß eine Brücke im Zuge der Badgasse den Ruin für sie bedeute.

Ob Vortheil her oder Ruin hin, alle sind wir Bürger ein und derselben Stadt, und es sollte nach dem Sprichwort „Salus publica suprema lex“ nur das allgemeine Wohl maßgebend sein. Sind wir also einmal so weit, daß jedes Sonderinteresse aufgeht im Geiste für das Wohl der Allgemeinheit, so wird es sich fragen, welche Lösung ist für das allgemeine Wohl der Stadt die günstigste, ob Badgassen- oder Draugassenbrücke.

Es kann es wohl niemand bezweifeln, daß sich dieser Frage am unparteiischsten entgegenstehe, und ebensowenig darf es bezweifelt werden, daß mir eben das Wohl der Allgemeinheit am nächsten steht. Wenn ich also behaupten werde, daß die neue Draubrücke einzig und allein nur im Zuge der Draugasse errichtet werden darf, so wird es absolut nicht angehen, dies vielleicht einem Sonderinteresse zuschreiben zu wollen. Uebrigens will ich mich bemühen, diese meine Behauptung auch zu begründen.

Die erste Frage ist also, wie steht es mit den Uferverhältnissen, und wie sind die Anschlüsse an die Straßen des rechtsufrig der Drau gelegenen Stadttheiles?

Die vorgenommenen Höhemessungen haben ergeben, daß in den Niveauverhältnissen der Ufer in beiden Richtungen kein wesentlicher Unterschied besteht, ob Bad- oder Draugasse, überall besteht zwischen dem rechts- und linksseitigen Ufer ein Höhenunterschied von ca. 8 Meter. Mit dieser Höhendifferenz können wir uns aber umso leichter abfinden, als diese für die technische Lösung der Frage von keinem Belang ist.

Ganz anders steht es hingegen mit den Anschlüssen an die Straßenzüge. Während man es bei einer Badgassenbrücke — um nur in die Triesterstraße zu gelangen — mit dem engsten Theile der Pobereschstraße zu thun bekäme, würde diese Lösung bei einer Draugassenbrücke eine viel einfachere sein, denn die Draugassenbrücke würde in die Berggasse und von da auf den projectierten Magdalenenplatz münden, dieser ist aber, oder könnte mit der Triesterstraße ohne große Opfer, durch eine schöne, breite Straße verbunden werden. Dies kann nun von der Pobereschstraße durchaus nicht behauptet werden, ohne an die Niederreißung einer ganzen Anzahl von Häusern zu denken. Abgesehen davon, bestände aber bei dem Project einer Badgassenbrücke ein noch viel größerer Uebelstand, d. i. die Art der Verbindung gegen die Josefgasse. Es könnte nämlich in einem solchen Falle der ganze Verkehr nur in der Josefgasse herunter und die Triesterstraße hinauf erfolgen, also er müßte sich eben auf diesen zwei schlechtesten Stellen abwickeln, die ja schon heute wegen ihrer ungünstigen Gefälls-, resp. Steigungsverhältnisse einen Hauptübelstand bilden. Und an die Kasierung der ganzen Berggasse — um den Verkehr durch diese leiten zu können — kann doch vernünftigerweise absolut nicht gedacht werden. Oder wünscht etwa die Grazer-Vorstadler die Kosten dieser Kasierung zu bezahlen?

Unvergleichlich günstiger stellt sich zu dieser Lösung der Frage die Draugassenbrücke.

Wie schon betont, würde die Draugassenbrücke auf den Magdalenen- oder sonst wie immer benannten Platz münden, also es erführe nicht nur der östliche, sondern auch der westliche Theil vom Magdalena einen sehr schönen Anschluß, indem ja die Triesterstraße einerseits, wie bereits schon früher gesagt, durch eine breite Straße mit dem Platz verbunden wäre, andererseits aber dadurch, indem der ganze Verkehr von Kärnten her nicht mehr die enge und am untersten Theil so scharf abfallende Josefgasse entlang führen müßte, sondern einfach in die Banolaris-, Werkstätten- und Neugasse abgelenkt, und sodann durch die verlängerte Neugasse, die Franz Josefgasse überquerend, auf den betonten Platz und zur Brücke gelangen könnte.

Ein großes Wort spricht auch noch für die Draugassenbrücke der Kärntnerbahnhof.

Wir verlangen ja, daß die Südbahn den Bahnhof vergrößere, also müssen wir auch trachten, ihn näher zum Centrum der Stadt zu bringen, denn sonst könnte die Südbahn mit Recht die Vergrößerung verweigern, weil es erwiesen wäre, daß man den Bahnhof nicht braucht, denn einen Bahnhof, den man braucht, zu dem erleichtert man die Communication. Uebrigens müssen wir auch ohne Vergrößerung des Bahnhofes dahin streben, den Verkehr zur Bahn durch directe Communicationen zu erleichtern, weil die Bahn den Lebensnerv für unser geschäftliches Leben bildet und die directen Communicationen zu ihr vom Publicum mit Recht nachdrücklich verlangt werden.

Treffen diese Voraussetzungen etwa bei der Badgassenbrücke zu? Da würde man sich schönstens bedanken, wenn man auch nach einer neuen Brückenanlage nur durch so einen Krater, wie er die Vertiefung am heutigen Brückenkopfe ist, zum Bahnhof gelangen könnte.

Warum müssen denn heute viele Geschäftsleute den theueren Bahnfrachtplatz Kärntnerbahnhof

Frühlingswanderungen.

Von Josef Kelbitsch.

I.

Auf der alten Reichsstraße von Marburg bis Ehrenhausen.

Die Frühlingstage mit all ihrer Schönheit nahen und jeder Städter, der nun monatelang vom gestrengen Herrscher Winter in seiner dumpfen Stube gefangen war, beeilt sich, hinauszugehen in Gottes freie Natur.

„Die Marburger haben's leicht“, sagen andere Stadtbewohner, „einige Schritte und sie sind mitten im Grünen.“ Ganz recht! Marburg ist in Bezug auf Ausflüge reich gesegnet. Ringsum winteln angenehme und lohnende Ausflugsorte: Gams, Pöckern, Köstlich, St. Peter und der Bacher. Aber die sind bald begangen und man fragt dann: „Wohin jetzt?“

Einen lohnenden und insbesondere für den Freund vaterländischer Geschichte interessanten Ausflug möge mir vergönnt sein, anzupfehlen. Ein Ausflug, der wenig Mühe macht, Interessantes bietet, jeden Naturfreund befriedigt und leicht in einem halben Tage gemacht ist.

Es ist dies der Weg auf der alten Reichsstraße von Marburg, richtiger vom Leitersberge über den Platsch nach Ehrenhausen und Gamlich. Der schönste Weg von Marburg, um die langweilige und staubige neue Reichsstraße zu vermeiden, ist durch den Stadtpark, bei den drei Teichen vorüber und über den Grat des Burgwaldes. Immer im Waldesschatten, durch prächtigen Jungwald, dann

wieder unter dem Laubdach riesiger Stämme geht es weiter. Ringsum Blumenduft, Vogelgesang — Herz, wie weit bist du?!

Hinter dem idyllischen Gasthause „Wolfzettel“ geht es nun allmählich bergab und in kurzer Zeit befindet man sich auf der alten Reichsstraße, die gleich unter dem Leitersberge beim Schmiede westwärts von der neuen Reichsstraße abbiegt. Längs des murmelnenden, von Weiden und Erlengesträuch umgebenen Baches schreitet man rüstig vorwärts, links den bewaldeten Leitersberg, rechts Nebengelände. Hoch oben winkt die liebliche Urbanikirche, und an der Straße blinken unter dem Blütenbehang der Obstbäume weiße Häuschen. Eine ländliche Idylle! Bei einer Straßenbiegung sehen wir über uns die Kirche St. Kunigund und hinter ihr den Steinberg. Auf diesem zerklüfteten Felsen stand einst die Feste Dobrenng, einst der Sitz der Gaurgrafen des Wittingau oder Pöschgau, der Herren von Marburg. Nur kargliche Ueberreste von Grundmauern sind von der einst gewaltigen Burg vorhanden. — Bald sind wir im Orte Ober-St. Kunigund, wo der Weg nach St. Georgen vorüber führt. Ein stattliches Gasthaus winkt dem Wanderer und ein guter Kaffee erfrischt ihn.

Am Fuße des Boßrucks (Boßruch), gegenüber der Kirche Unter-St. Kunigund, begrüßt uns das freundliche Schloß Langenthal, ehemals Bezirks-herrschaft unter dem Namen Wisstakhof. Die Langenthal, ein Augsbürger Patriziergeschlecht, erstanden das Schloß im Jahre 1764. Cajetan von Langenthal war 1766 Kreisauptmann in Cilli und wurde in den Ritter-, später in den Freiherrnstand erhoben.

Auf der schönen, ebenen Straße, umsäumt von blühenden Obstbäumen, geht man gemächlich wie auf der Promenade das Langenthal hindurch. Rechts und links flankieren Nebenhügel den anmuthigen Weg bis zur Gemeinde Podigraz, welche sich am südlichen Abhange des Platsch ausbreitet. Schon der windische Name Podigraz (unter dem Schlosse) zeigt, daß auf der dominierenden Anhöhe eine Burg gestanden ist, und besteht noch jetzt ein Gut gleichen Namens, welches 1650 der Familie Klingendrath (ein Klingendrath war bekanntlich einst Bürgermeister von Graz) gehörte.

Nun beginnt der Aufstieg auf den 510-02 Meter hohen Platschberg. Platsch (Place) erscheint schon in den ältesten Urkunden mit Gamlich (Gamelc), Solvensis usw., so daß die Vermuthung nicht ungerechtfertigt ist, daß auf demselben ein römisches Castell gestanden sein mag.

Schattige Kastanien und Buchen wehren die Sonnenstrahlen ab und mühelos erreicht man die Spitze, wo ein mächtiger Baum und eine kleine Kapelle stehen. Von dort genießt man eine herrliche Aussicht, welche sich über die abwechselnden Partien des Murfeldes bis Radkersburg, über das Leibnitzfeld, über die ganze Länge des Remschnitgebirges und über das sogenannte Grabenland erstreckt. — Von weitem grüßen die Festen Nieggersburg, Gleichenberg und Kapfenstein von Osten, während von Süden die Bergkirchen Heil. Geist, Heil. Kreuz und Urbani winken. Vor uns im Norden erhebt sich das alterthümliche Schloß Ehrenhausen und weiterhin am Felde die imposante St. Veit-Kirche, der lieblich im Grün versteckte

Südbahnhof bezahlen? Doch nicht etwa darum, weil man heute so schönen, geraden Weges von hienach herüber gelangen kann?!

Wir haben also gesehen, daß es für diese Frage nur eine Lösung gibt, Draugassenbrücke. Gehen wir nun zu einer anderen Frage über, nämlich zur ästhetischen.

Es wird doch jeder Mensch einsehen müssen, daß, wenn eine Brücke von einem Plage auf einen anderen Platz mündet, dies die Quintessenz des Schönen darstellt. Ueberall wo man noch Brücken gebaut hat, wurden an deren Kopfenden Plätze und Parkanlagen angelegt; wer's nicht glaubt, der überzeuge sich und fahre nach Linz, Wien, Budapest, Prag u. c. sowie in alle Rheinstädte, wo dies aber nicht zutrifft, da nennt man die Brückenanlage eine verpfuschte.

Nun frage ich, ist es möglich, ohne horrendes Opfer in der Badgasse die Brücke auf Plätze münden zu lassen? Nein, wird man sagen, wohl aber würde man das Vergnügen haben, an dem schönen, im maurischen Stile erbauten und ebenso eingerichteten Badhause — ach, pardon, beinahe hätte ich auf unsere schöne, mit dem Hopfenstangenturm versehene Pösojilnica vergessen — vorbeizukommen und sich nebenbei an den trocknenden Leintüchern ergötzen zu können, und dann weiter gehend, um mit einigen Metercentnern Mehlstaub beladen zu werden, oder wenn man nicht gar das Glück haben sollte, von dem berühmten Automobil überfahren zu werden, wo es einem dann passieren könnte, trotzdem daß man Raminfeger ist, in der Stadt als Müller angesehen zu werden. Profit!

Ich für meinen Theil würde es jedenfalls vorziehen, am Hauptplatze einzuziehen und mir den schönen Duft von der Seifensiederei wohlbekommen zu lassen.

Wie sieht nun aber die wirtschaftliche Frage aus. Ich glaube, daß auch diese nicht schwer zu beantworten sein wird.

Hier muß nun in erster Linie betont werden, daß die Freihausgasse unter allen Umständen erweitert werden muß, sei es, daß die Brücke in die Badgasse oder Draugasse käme. Uebrigens wäre diese Erweiterung schon heute äußerst nothwendig, denn wem sein eigenes Ich lieb ist, der traue sich ja nicht in die Freihausgasse, besonders an Markttagen.

Ist also die Freihausgasse einmal offen, dann ist es für die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Geschäftsleute ziemlich egal, wohin die Brücke zu stehen kommt, denn wer auf den Platz will, fährt sicher nicht in die Tegetthoffstraße und umgekehrt; was aber das Landfuhrwerk anbetrifft, so wird es, auch wenn die Draugassenbrücke käme, dennoch gegen die Tegetthoffstraße gravitieren, weil die Herrengasse zu eng ist. Und dem Fußgänger kann man den Weg weder so, noch so vorschreiben. Endlich bleibt das Centrum der Stadt doch immer noch das Centrum der Stadt, denn wenn die Grazer Vorstädter glauben, durch eine Badgassenbrücke die Herrengasse lahm zu legen, so ist dies bloß ein leerer Wahn, denn noch

nirgend konnte die Bahmlegung des Stadtcentrums erreicht werden, geschweige denn hier. Man gehe doch nach Wien und überzeuge sich, ob Kohlmarkt, Fleischmarkt u. c. trotz der vielen neuen, schönen Ringstraßen todt sind, und rede dann.

Ganz etwas anderes, etwas sehr unangenehmes müßte und würde eintreten, d. i. eine vermehrte Concurrenz, denn es leuchtet doch ein, daß die Herrengassenläden-Besitzer nicht sofort einpacken und verduften würden, nur um neuen Läden im neuen Straßenzuge — sagen wir in der Badgasse — Platz zu machen, sondern daß an diesem neuen Straßenzuge neue Läden entstehen würden, ob aber diese neue Concurrenz für die Marburger Geschäftswelt von Vortheil wäre, das entzieht sich meiner Beurtheilung. Es wird sich aber jeder ausrechnen können, ob eine derartige Vermehrung der Verkaufsläden nützlich wäre oder nicht.

Endlich wäre es auch ein himmelschreiendes Unrecht, wenn es möglich wäre, durch einfache Winkelzüge Millionen investierten Capitals über Nacht brach zu legen. Das geht nun zum Glück nicht, und deshalb bleibt auch Herrengasse Herrengasse, so lange Marburg steht und dies schon nur deshalb, weil der Mensch ein Gewohnheitsmensch und gewöhnt ist, seinen Fisch in der Herrengasse zu kaufen oder da nach den Goldfischlein zu angeln.

Für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt wäre es aber ein Unglück, wenn die Herrengasse, Postgasse u. c. nicht mehr durch so steuerkräftige Bürger angefüllt wäre, wie dies heute der Fall ist.

Zur letzten, zur finanziellen Frage, ist wohl nicht mehr viel zu bemerken, denn das ist schon aus dem Vorhergesagten zu ersehen, daß die Draugassenbrücke in ihrer Anlage unbedingt die billigere sein wird, und wenn man noch weiß, daß das in einem solchen Falle abzutragende Eckhaus, Platz-Draugasse, der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung stehen wird, so ist damit alles gesagt.

Es ist also zum Schluss nur noch nothwendig, daß alles Sonderinteresse dem allgemeinen Wohle unterstellt und den staatlichen Organen durch einmüthiges Vorgehen bewiesen werde, daß man es in Marburg nicht mit im Reichsrathe ähnlichen Fällen zu thun hat, sondern daß man in Marburg alles Sonderinteresse beiseite stellt und neben anderen Gründen auch noch deshalb einstimmig nur die Errichtung einer Draugassenbrücke begehrt, weil es so verlangt die Salus publica.

Ing. Fritz Rezagh, Bauinspector.

— Wie wir in Erfahrung bringen, hat die Statthalterei die Pläne der neuen Brücke bereits fertig gestellt und zwar soll dieselbe an der alten Stelle erbaut werden. Wenn auch die Mittel hierzu bisher fehlen, ist Hoffnung vorhanden, daß der Bau nicht allzulange hinausgeschoben werden wird, zumal auch militärische Gründe für den Ersatz der alten Brücke mitsprechen. (Anm. der Schriftleitung.)

Markt Straß, und endlich westlich der Frauenberg bei Leibnitz und schließen die Wildonerberge den Ausblick auf das Grazerfeld. Bei der Morgenbeleuchtung ist die Aussicht wunderschön.

Wir besuchen die sogenannte Ziereggerkapelle und ein alterthümliches Kellergebäude mit verwitterten Wappen und den Buchstaben M. L. V. T. 1630 und ein Steinkrug mit der Jahreszahl 1641. Dort soll, erzählt die Sage, vor Zeiten ein Sohn seinen Vater erschlagen haben, und zuweilen sah man eine Rittergestalt um das Kreuz irren. — Reizend ist der im Walde gelegene Ursprung des Stubgrabenbaches. — Ueber die Straße, die wir nun längs des Bergrückens wandeln, tobte 1529 das vor Wien geschlagene Türkenheer gegen Marburg, ebenso drei Jahre später. Der Muth der Marburger Bürger verhütete, daß der Halbmond auf seine Mauern gepflanzt wurde.

Im Jahre 1805 aber war der Platz von den Oesterreichern durch den Obersten Mesko mit zwei Bataillonen besetzt und wurde auch bei Ehrenhausen ein Gefecht geliefert.

Abwechselnde Aussichten erfreuen das Auge des Wanderers auf der stillen, einst so lebhaften Straße. Durch einen schönen Nadelholzwald und wieder an wohlgepflegten Weingärten vorbei, gelangen wir endlich zum Abstieg. Von der letzten Erhöhung erblickt man tief im Thal das alte Gamlitz, schon zu Römerzeiten ein bekannter Ort, wie die Funde an Römersteinen usw. bezeugen.

Wieder ein lieblicher Wald und wir stehen im Thale. Freundlich blickt vom jenseitigen Ufer das Georgi-Schloßlein herüber und weißglänzende Willen tauchen auf. Eine Biegung des Weges und vor uns liegt der freundliche Markt Ehrenhausen und die düsteren, massiven Mauern des Schlosses Ehrenhausen erheben sich auf einem Hügel. Nach einem kleinen Imbiß in einem der vier Gasthäuser steigen wir den Schloßberg hinan. Was uns zuerst ins Auge fällt, ist das barocke Mausoleum mit den zwei gigantischen Kriegerfiguren. Vom Plateau genießt man eine schöne Aussicht, ebenso vom Schloße aus. Der Schloßberg hat reizende, schattige Spaziergänge und erinnert in manchen Partien an den Grazer Schloßberg. Schloß, Herrschaft und Markt Ehrenhausen gehörten einst dem Fürsten von Eggenberg, wie das überall angebrachte Wappenschild „drei aufwärts fliegende Raben“ andeutet.

Die Kirche, im Barockstil gebaut, ist sehr hübsch und besitzt das Denkmal eines Eggenberg, welches sehenswert ist.

Von Ehrenhausen kann man entweder eine Partie nach dem freundlichen Markte Straß, wo sich eine Cadettenschule befindet (eine halbe Stunde Gehweg durch den Wald), und von da nach Spielfeld (eine Viertelstunde) machen, um dort den Mittagseilzug nach Marburg zu benützen, oder schon von Ehrenhausen mit dem gemischten Zuge dem heimatlichen Herde zueilen. — Jedem Naturfreunde ist diese halbtägige Excursion bestens zu empfehlen.

Polnische Steuermoral.

Der Krakauer „Gaz“ veröffentlichte an leitender Stelle einen Brief aus Lemberg, in welchem dem dortigen Magistrat nicht nur Nachlässigkeit in seinem Gebahren, sondern geradezu die allergrößte Corruption namentlich bei den Abgaben des übertragenen Wirkungskreises zum Vorwurfe gemacht werden. „Die Art“, heißt es im „Gaz“, in welcher die genannte Behörde die Steuereinhaltung betreibt, ist geeignet, ein neues Glied in der Reihe der Lemberger Scandale zu bilden. Die Restanten an directen Steuern betragen in Lemberg allein sieben Millionen Kronen. Wer irgend einen Einfluß in der Gemeinde besitzt oder dem Magistrat mit Enthüllungen droht, braucht den Steuerexecutor nicht fürchten, zahlt er die Steuer nicht freiwillig, so bezahlt er sie überhaupt nicht. Der größte Theil der Lemberger Gemeinderäthe schuldet Unsummen an Steuerrückständen. Es gibt in Lemberg Gemeinderäthe, deren Steuerrückstände sich auf zehntausende von Kronen belaufen, ja es gibt dort Personen, die seit 24 Jahren keinen Kreuzer von der ihnen vorgeschriebenen Steuer entrichtet haben. Man kann sagen, daß von den Lemberger Gemeinderäthen nur diejenigen ihren Steuer entrichten, denen dieselbe von dem Gehalte abgezogen wird, wie Lehrer, Professoren u. s. w.“ Der „Gaz“ erzählt weiter, daß ganze Haufen von Steuerexecutionssacten in die Canäle geworfen werden. Die gesammten Steuerrückstände in Galizien, inclusive der Hauptstadt Lemberg, betragen Ende 1899 32 Percent der vorgeschriebenen Beträge, was weit über den Durchschnitt in den anderen österreichischen Provinzen hinausragt.

Es wird wohl behauptet, daß sich auffallende Mißbräuche nicht ergaben, doch ist das Gegentheil so gut wie sicher. Das sind jene, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit ihrem Patriotismus flunkern und die „Stützen“ des Staates bilden.

Politische Umschau.

Inland.

— Am Dienstag fand im Abgeordnetenhaus eine Besprechung der Vertreter sämtlicher großer Parteien mit dem Finanzminister Böhm-Bawerk statt. Die Conferenz galt der Frage der Erhöhung der Brantweinsteuer um 20 h für die Länder und 10 h für den Staat. Die Differenz von 10 h zu Gunsten des Staates wurde bestimmt zur Bedeckung des Erfordernisses der durch die Erleichterung der Gebührensabelle und Aufhebung der Mauten, ferner durch verschiedene andere Vorlagen entstehenden Ausfälle, welche im Zusammenhange mit Gesetzesvorlagen eintreten werden, deren Einbringung im Hause geplant ist. Die czechischen und die polnischen Abgeordneten erklärten sich überhaupt gegen jede weitere Erhöhung der Brantweinsteuer zu Gunsten des Staates. Man gelangte schließlich, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden wäre, zu folgendem Ergebnis: „Eine weitere Erhöhung der Brantweinsteuer über das Ausmaß der gegenwärtigen Vorlage zu Gunsten der Länder, also eine Erhöhung zu Gunsten des Staates, wird im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht vorgenommen. Es wird jedoch an dem Project der Erhöhung zu Gunsten des Staates festgehalten und dasselbe in einem Zeitpunkte berathen werden, in welchem neue Vorlagen, die eine weitere Belastung des Budgets bedeuten, eine neue Bedeckung der Auslagen unbedingt erfordern. Für die von den Ausschüssen befürwortete Gebührenerleichterung, Aufhebung der Mauten und der Rentensteuer von Pfandbriefen der Landes-Hypothekenanstalten kann innerhalb des gegenwärtigen Budgets noch das Auslangen gefunden werden.“

— Der Terminhandel bleibt unvorläufig erhalten. In der Dienstag Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses ergriff Ackerbauminister Freiherr v. Giovanelli bei der Frage des Getreideterminhandels das Wort zu einer Ausführung, aus der wir zu unserem Erstaunen entnehmen mußten, daß die Regierung in der brennenden Frage der Abschaffung des Blankoteterminhandels noch nichts zu thun gedente, sondern vorläufig noch Material sammle, Auszüge anlege und dergleichen. Mit einem Worte, sie studiert, wie lange noch, ist natürlich nicht voranzusehen.

Der Wiener Bezirksrath hat den socialdemokratischen Abgeordneten Seig, der bekanntlich Lehrer an einer Wiener Volksschule ist, von seiner Stellung strafweise enthoben.

Abg. Schönnerer hat in der gestrigen Sitzung eine Anfrage, betreffend die Vermittlung Oesterreichs im Burenkriege gestellt.

Die gestrige Sitzung brachte einige Anfragen und mehrere Plänkelen zwischen den tschechischen und deutschen Abgeordneten, so dass es ab und zu recht lebhaftes gab.

Abgeordneter Böhme ist sammt Familie zum Protestantismus übergetreten. Als Grund des Uebertrittes wird die Einführung der geistlichen Exercitien an den Linzer Mittelschulen bezeichnet. Ein Sohn des Abgeordneten Böhme besucht nämlich die Linzer Handelsschule.

Ausland.

Ein recht lehrreichen Commentar zu den jetzigen Wirren in Macedonien liefert die Sofioter „Wetschernja poschta.“ Sie berechnet, dass in Bulgarien dormalen über 300.000 Macedonier leben, welche den eingeborenen Bulgaren eine schwere Concurrenz machen. Von den 8600 Lehrern Bulgariens sollen 2300, von den 38.000 Beamten 15.000 Macedonier sein; ein Drittel des bulgarischen Officierscorps und die Hälfte der orthodoxen hohen Geistlichkeit sind angeblich ebenfalls Macedonier. Alljährlich gelangen 200-300 macedonische Jünglinge in die bulgarischen Schulen und tragen solcherart zur Vermehrung des schon erschreckend angewachsenen beschäftigungslosen Intelligenzproletariats bei, theils weil sie in demselben schließlich selbst aufgehen, theils weil sie den studierten einheimischen Bulgaren die Stellen wegnehmen. Dadurch hat, wie das genannte Blatt behauptet, in ganz Bulgarien nach und nach die Ueberzeugung Wurzel gefasst, dass die macedonische Frage eine „Brodsfrage“ sei, ohne deren Lösung sich der Staat auf die Dauer nicht mehr normal entwickeln könne.

Ein französisch-englischer Zwischenfall. Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ meldet aus Tientsin vom 18. d.: Gestern durchzogen mehrere Gruppen Franzosen das englische Gebiet unter den Rufen: „Nieder mit den Engländern!“, griffen einen englischen Hauptmann an und wollten ihn zwingen, aus dem Wagen auszusteigen. Engländer kamen ihm jedoch zu Hilfe. Commandant Campbell wies hierauf die Franzosen aus dem Gebiete aus und befahl, keinen Franzosen mehr einzulassen. Graf Waldsee wurde von dem Vorfalle drahtlich verständigt.

Ein Kreuzzug. Die katholische Studentenschaft der Osen-Pester Universität veranstaltete gegen die Verfügung der Regierung, dass in den Lehrsälen keine Kreuze anzubringen seien, eine große Demonstration, in Folge deren die Vorlesungen sistiert werden mussten. Schließlich brachten die Studenten hölzerne Kreuze in den Lehrsälen an; dieselben wurden im Beisein der Professoren wieder abgenommen. Die clericalen Studenten haben beschlossen, neuerdings Cruzifixe in den Hörsälen der Universität anzubringen, und zwar eventuell mit Gewalt, und sie haben dies dem Rector mitgetheilt. Der Rector machte die Studenten auf die Folgen dieses Vorhabens aufmerksam. Die Studenten erklärten hierauf, dass sie den ärmeren Studenten den durch eine Sistierung der Vorlesungen erwachsenden materiellen Schaden ersetzen werden. Die liberalen Studenten erklärten dem Rector, dass sie, falls die Cruzifixe in den Hörsälen belassen würden, ohne Ausnahme die Budapester Universität verlassen würden, um auswärts zu studieren.

General Serbières besetzte am 10. d. nach heftigem Kampfe die Dase Talminna (Algier). Die Einwohner der Stadt Mour ergaben sich und verpflichteten sich, eine Kriegsentschädigung zu zahlen, Geiseln zu stellen und die Waffen abzuliefern. Die marokkanischen Berber kehren nach Tafilet zurück.

Tagesneuigkeiten.

(Die Studentenunruhen in Russland.) Der „Regierungsbote“ gibt eine Darstellung der Straßenunruhen in Petersburg, Charkow und Moskau vom 17. d., in welcher mitgetheilt wird, dass die meisten Studentinnen vor der Kathedrale und vor dem Gefängnisse demonstrierten. Es wurden hundert Verhaftungen vorgenommen, wovon ein

kleiner Theil zurückbehalten wurde. Bei der Demonstration vom 17. März, vor der Kasan-Kathedrale, drang ein Theil der Demonstranten ein, woselbst sie den Gottesdienst störten. Polizei und Soldaten drangen in die Kirche ein und verhafteten 400 Studenten, Studentinnen und andere Personen. Beim Zusammenstoße wurden der Kosakencommandant, sowie ein Polizeicommissär schwer verletzt. 20 Polizisten, 4 Kosaken, 32 Männer und Frauen wurden leicht verwundet. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

(Die grünen Lampenschirme) in Arbeitszimmern üben auf die Augen einen schädlichen Einfluss. Da man oft von dem engen Lichtgrün empor in den dunklen Zimmerraum blickt, ändert sich die Pupille, zieht sich zusammen und eine große Lichtfülle strömt in das Organ. Außerdem ist der stetige Wechsel der Pupille ermüdend und überreizt das Auge. Eine weiße Locke ist demnach vorzuziehen.

(Ein Kindesmord), wie er wohl einzig dasteht, wurde im Orte Styrum verübt. Eine Witwe wollte mit einem Arbeiter eine Ehe eingehen und begab sich deshalb aufs Standesamt in Styrum. Während der Trauung befahl sie plötzlich ein Umwohlsein. Sie suchte einen entlegenen Ort im Rathhause auf, wo sie einem Knaben das Leben gab. Sie drehte dem Kinde ein Taschentuch um den Hals und warf es in den Canal. Dann begab sie sich, als ob nichts geschehen wäre, zur Trauung zurück. Man fand bald die Leiche des Kindes und verhaftete das entmenschte Weib.

(Ein seltsames Geschenk.) Königin Helene von Italien, die bekanntlich einem freudigen Ereignis entgegenfieht, hat hundert Wiegen sammt vollständiger, prächtiger Kinderwäsche als Geschenk für solche Kinder armer italienischer Eltern bestellt, die am selben Tage zur Welt kommen, wie der zukünftige Sprößling des italienischen Königspaars.

(Spielerglück.) Aus Monte-Carlo wird berichtet: Der Pariser Bankier Maurice Ephrussi sprengte unter collossaler Aufregung des Publicums zweimal die Bank im Trente et quarante-Spiel.

(Bergsturz.) Ein großer Berg- und Gletschersturz ist vom Kobbodengletscher am Simplon niedergegangen. Die Kobbodenalpe ist stark verwüstet. Es sind zwei Todte zu beklagen. Der Bergsturz dringt weit über den Thalbach. Die Verbindung mit dem Simplon ist auf einige Tage unterbrochen.

(Im Zuge verbrannt.) Der Chef der Ussuri-Bahn in Russland, General Keller, der die Bahnstrecke in einem Dienstzuge bereifte, ist in einem Zuge zwischen den Stationen Baranowsk und Nikolskoje auf bisher nicht aufgeklärte Weise verbrannt.

(Abgestürzt.) Der Professor der Botanik Adolf Spulhei aus der Schweiz, welcher den Monte Negro bestiegen hatte, ist von einer Felswand abgestürzt und mit zerschmetterten Gliedern todt liegen geblieben.

(Unfall in einem Dock.) Gestern früh ereignete sich auf der Schiffswerke der Fiumaner Dock-Actien-Gesellschaft ein Unfall. Nach der Dockung eines italienischen Dampfers, welcher auf den Namen „Fiume“ umgetauft worden war und im Begriffe war, das Dock zu verlassen, gab dieses in Folge des wüthenden Sciroccos und starken Wellenganges nach, so dass sich der Dampfer zur Seite neigte und das Dock zum Sinken brachte. Der Dampfer wurde nach 4 Stunden unter großen Anstrengungen, ohne Schaden erlitten zu haben, gehoben. Der Schaden ist bedeutend. Ein Maschinist ist schwer, mehrere andere Arbeiter sind leicht verletzt.

(Ein Attentat.) Als der Chef der Gendarmerieabtheilung des Honvedministeriums, Feldmarschall-Lieutenant Alexander v. Jablanczy, gestern die Kettenbrücke in Osen-Pest passierte, überreichte ihm ein Unbekannter ein geschlossenes Couvert, welches Jablanczy uneröffnet dem Manne zurückgab. Dieser zog einen Revolver, wurde jedoch von Passanten entworfen und gab an, er sei ein ehemaliger Gendarmerieofficier und wolle Jablanczy, welcher an seiner Entlassung die Schuld trage, tödten. Der Revolver hatte ihm versagt.

(Die Liguori-Moral) in der geheimen Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses vom 28. Februar 1901. Im Verlage von Stählin u. Lauenstein, Wien, I., Hoher Markt, erschien eine Broschüre, welche den vollständigen Bericht über die denkwürdige geheime Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses, die Interpellation Stein-Eisenkolb die Liguori-Moral betreffend, enthält. Das große

Auffehen, welches diese Parlamentsverhandlung hervorrief, macht zu erwarten, dass die erste Auflage dieser Broschüre rasch vergriffen sein wird. Bestellungen sind an die genannte Buchhandlung zu richten.

(Mattoni's Gießhübler.) Die Versendung dieses vorzüglichen Sauerbrunnens, der sich in den Influenza-Epidemien dieses Winters als ein gesundheitsförderndes Mittel wieder glänzend bewährt hat, ist jetzt nach allen Richtungen wieder aufgenommen worden.

(Hochwasser.) Viele Orte Italiens, z. B. Genua, Spezia, Venedig, Pisa und Florenz sind infolge andauernden Regens überschwemmt; alle Wasserläufe sind geschwollen, mancherorts drohen Gebäudeeinstürze. — Der Schaden an Feldern ist sehr groß.

Eigen-Berichte.

Peggau, 20. März. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, 24. d., nachmittags halb 5 Uhr, findet im Hochhuber'schen Gasthause zu Peggau ein evangelischer Passionsgottesdienst statt, den Vicar Hilmar Schaudig aus Graz halten wird. Wie am 10. Februar, so wird sich auch diesmal ein kleiner Familienabend daran anschließen, für den die jugendlichen Glaubensgenossinnen in Peggau schon eifrige Vorkehrungen getroffen haben. Der Zutritt zum Gottesdienst, sowie zum Familienabend steht jedermann frei.

Bruck a. M. (Ernennung im Postdienste.) Die Post- und Telegraphendirection für Steiermark und Kärnten hat die Post- und Telegraphenexpeditorin Fräulein Katharina Würder im Bruck a. M. zur provisorischen Post- und Telegraphenmanipulantin in Willach ernannt.

Pettau, 17. März. (Musealverein Pettau.) Der Ausschuss des Musealvereines Pettau wählte einhellig folgende Herren zu Aemterführern: Professor Fertl, Obmann; Bürgermeister Drnig, Stellvertreter; Professor Dr. Pirchegger, Custos; Schröfl, Säckelwart, und Oberlehrer Stering, Schriftführer. Auf den Gründen des Herrn Leskofchegg in Mann bei Pettau wurde ein römisches Billenviertel aufgedeckt, wobei auch sehr wertvolle Einzelfunde gemacht worden sind.

Kartschowitz, 21. März. (Gemeindevwahl.) In Kartschowitz wurde bei der am 14. d. stattgefundenen Vorstandswahl Herr Matthias Marinscheg einhellig wieder zum Gemeindevorsteher gewählt, welches Ehrenamt er schon seit dem Jahre 1886 zum Wohle der Gemeinde versieht. Als Gemeinderäthe wurden gewählt die Herren Valentin Schäffer und Josef Schweiger. Gemeindevorstandsmitglieder sind die Herren Anton Badi, Franz Frisch, Anton Götz, Dr. A. Leonhard, Franz Loppitsch und Friedrich Zweifler.

Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Gestern mittags fand in der Herz Jesu-Kirche in Graz in Anwesenheit eines zahlreichen Publicums die Vermählung des Herrn Heinrich Bibus, Brauereidirectors in Winterthur bei Zürich mit Fräulein Marie Träger aus Graz statt. Der Bräutigam ist ein Bruder des hiesigen Südbahn-Oberofficials Herrn Theodor Bibus.

(Todesfall.) Gestern ist hier Frau Genoveva Krisper, geb. Tschurtschenthaler, im 35. Lebensjahre aus der Welt geschieden. Das Leichenbegängnis findet morgen Freitag, den 22. März, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Triesterstraße Nr. 9, auf den Friedhof zu Boderich statt.

(Der philharmonische Verein) hat in der Vorwoche durch sein drittes Concert einen neuen schönen Erfolg zu den alten hinzugefügt. Eröffnet wurde dieses Concert durch die Ouverture zur Oper „Anakreon“ von Cherubini. Der verdienstvolle Director des Vereines, Herr Adolf Binder, leitete das gut vertretene Orchester mit bekannter Meisterschaft und brachte das melodienreiche Werk zur besten Geltung. Kaufender Beifall war der Preis für die wackere Musikerschaar. In der ihm eigenen gefühlsinnigen Weise trug sodann Herr Franz Stöckl die „Frühlingsfahrt“ von Eichenborff-Schuhmann, „D, laß dich halten, gold'ne Stunde“ von Roquette-Jensen, „Die Stadt“ von Storm-Doppler und „Ich lasse die Augen wanken“ von Wolff-Gauby vor. Durch reichen Beifall bewogen, gab der Sänger noch die Jensen'sche „Früh-

lingsnacht" zu. Die Begleitung der Lieder am Flügel besorgte in gewohnt meisterhafter Weise Herr Hans Rosensteiner. — In dem nachfolgenden vierstimmigen Frauenchore „Erntetanz“ von Asger Hamerik bewiesen die mitwirkenden Damen viel Geschmak im Gesange, sowie, daß es an dem nöthigen Fleiße zum Studium nicht gebrach. Die Sopran- und Altstimmen klangen voll und sicher, und die Gesamtwirkung war in Begleitung des Orchesters eine einwandfreie. Insbesondere die Stellen „Von der schönen Nacht“ — in dieser fällt den Altstimmen die Führung zu — und „Lass mich ruhen in deinen Armen“ beweisen, wie Hamerik sein selbst gedichtetes Wort durch Musik zu befehlen wußte. Der Chor hielt seiner nicht allzu leichten Aufgabe gleichfalls wacker Stand und ist es daher begreiflich, daß nicht nur die Leistungen der Mitwirkenden, sondern auch jene des Leiters, Herrn Hans Rosensteiner, überaus stürmisch anerkannt wurden. Zum Schlusse kam Meister Mozart in der Symphonie C-dur, Nr. 6 in köstlicher Weise zu Worte. Wie einfach auch die Sätze aufgebaut sind, ist deren Melodienreichtum ein unerschöpflicher und hält jeden Zuhörer fest. Die wechselnden Stimmungen kamen überaus deutlich zum Ausdruck und die tadellose Aufführung gab neuerdings Zeugnis von der tüchtigen Schulung der Mitwirkenden und dem Verständnis und Eifer ihres Leiters, Herrn Musikdirectors Adolf Binder. Die ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft gab denn auch durch rauschenden Beifall zu erkennen, wie hoch sie die Leistungen beider schätze. Nicht minderes Lob gebührt aber auch der rührigen Vereinsleitung, die auf den Abschluß ihrer diesjährigen Winterconcerte mit besonderem Stolze zurücksehen kann.

(Ernennungen im Lehrfache.) Herr Franz Silberschneider, Oberlehrer in Groß-Lobming bei Knittelfeld, wurde zum Oberlehrer in Gratwein und Herr Victor Walter, Oberlehrer in St. Oswald bei Oberzeiring, zum Oberlehrer in Deutsch-Feistritz ernannt.

(Pensionierung.) Der quiescierte Oberpostverwalter Herr Dr. Dominik Sartori in Cilli wurde über eigene Bitte in den dauernden Ruhestand übernommen.

(Landesverband für Fremdenverkehr.) Die Statthalterei hat die Bildung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark auf Grund der vorgelegten Satzungen genehmigt.

(Benefice Nigra.) Am Samstag geht die schöne komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ zum Vortheile unserer ersten Operetten-Sängerin Fräulein Malwine Nigra in Scene. Alle Theaterbesucher werden sich gewiß der frohen Stunden erinnern, die ihnen Fräulein Nigra durch ihren mit flotter Spielweise verbundenen Gesang bereitet hat und werden sicherlich auch an ihrem Ehrenabende das Haus bis zum Giebel füllen, zumal ihnen schon durch die gelungene Wahl des Stückes besondere Kunstgenüsse winken.

(Neue Bezirksstraße.) Von St. Leonhard bis St. Georgen wird eine neue Bezirksstraße zweiter Classe in der Länge von 715·7 Meter um den Preis von 8000 Kronen erbaut. Die Minuendollicitation behufs Vergebung dieser Arbeiten findet, wie dem Anzeigetheile zu entnehmen ist, Dienstag, den 2. April in St. Leonhard statt.

(Postbeamtentag.) Sonntag, 24. d., um 3 Uhr nachmittags wird im Stadtrathssaale in Graz ein Postbeamtentag des Post- und Telegraphen-Directionsbezirkles für Steiermark und Kärnten abgehalten werden. Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände: Erhöhung, bezw. Neueregulierung der Activitätszulagen und Einrechnung derselben in die Pension; Vermehrung der Stellen der 7. und 8. Rangklasse; Einführung des Drittelverhältnisses der drei untersten Rangklassen; Schaffung einer Dienstpragmatik und Regelung der Urlaube; Herabsetzung der Gesamtdienste für Postbeamte auf 35 Jahre; Errichtung eines Postministeriums; Festsetzung der Praktikantendienstzeit und Aufhebung der Verordnung, nach welcher die zur activen Militärdienstleistung eingerückten Beamten nicht vorrücken können; Gleichstellung der Nachdienstgebühren für alle Aemter; Sanitätswesen und Anstellung von Amtsärzten.

(Lehrerstellen.) An der dreiclassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Klein kommt eine Lehrerstelle zur Besetzung. Gesuche sind bis 11. April an den Ortsschulrath zu richten. — Für die Bezirke Umgebung Marburg, Windisch-Feistritz und St. Leonhard i. d. W.-B. ist die Stelle

eines ständigen Bezirks-Aushilfslehrers mit den Bezügen nach der zweiten Ortsklasse definitiv oder auch provisorisch zu besetzen. Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 20. April an den Bezirksschulrath in St. Leonhard in den W.-B. zu senden.

(Schwurgericht.) Montag fand unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtsrath Morocutti die Hauptverhandlung gegen den Keschler Anton Esil aus Cerovez wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung statt. Am 5. December v. J. zechte Esil in Johann Meichens Gasthause in Schmitzberg und schimpfte weiblich über den Wein, den er für unecht erklärte. Dies brachte ihn mit dem Bediensteten des Wirtes, Kacian in Conflict, der zu einer Rauferei ausartete. Als der Wirt zur Schlichtung des Streites herbeikam, ergriff der Angeklagte eine gefüllte Flasche und warf sie ihm an den Kopf, so daß Meichen das rechte Auge verlor. — Bei der Verhandlung, bei welcher Herr Staatsanwaltsstellvertreter Dr. Paltauf die Anklage vertrat, erklärte Esil aus Nothwehr gehandelt zu haben, da er von Kacian und Meichen hart bedrängt wurde. Dementgegen sogen Zeugen aus, daß speciell Meichen an den Angeklagten nicht Hand angelegt habe. Die beiden Gerichtsärzte, die Herren Doctoren Leonhard und Kornfeld, erklärten die Verwundung des Meichen als eine schwere, und wird durch dieselbe auch das Sehvermögen dauernd beeinträchtigt. Die Geschworenen bejahten wohl die Schuldfrage, aber auch die Zusatzfrage auf gerechtfertigte Nothwehr, weshalb der Angeklagte Esil freigesprochen und der Kläger in die Kosten des Verfahrens verurtheilt wurde.

(Postpakete für die Seebeförderung.) Nach einer erfolgten Verfügung sind alle Postpakete, welche für die Seebeförderung bestimmt sind, zumindest in Wachleinwand zu packen. Sollten Parteien bei der Aufgabe nicht ganz vorschriftsmäßig verpackter Pakete gleichwohl auf deren Absendung bestehen, so werden die Postämter solche nur auf Gefahr der Absender annehmen.

(Genossenschaftliches.) Die Genossenschaft der Kaufleute des Bezirkes Cilli Umgebung hat in der letzten Vollversammlung beschlossen, durch einen Reichsrathabgeordneten der Regierung eine Bitte um Abänderung des in Kraft bestehenden Reichsgesetzes zu überreichen, wonach Wagen und Gewichte nicht in jedem dritten, sondern in jedem sechsten Jahre nachgeacht werden sollen, da der Kaufmann auf dem Lande oft vier bis fünf Stunden weit vom Aichsamte entfernt ist. Die Genossenschaften der Kaufleute Steiermarks werden gebeten, sich dem erwähnten Vorhaben anzuschließen und diesbezügliche Aeußerungen an die Genossenschaft in Pleurovic bei Cilli ehemöglichst einzusenden.

Schaubühne.

Rudolf Hawels Volksstück „Mutter Sorge“ gelangte Samstag, den 16. d. auf unserer Bühne zur Erstaufführung und errang, wie es nicht anders zu erwarten war, einen glänzenden, durchschlagenden Erfolg. Das Stück hat schon lange seinen Siegeslauf über fast sämtliche deutsche Bühnen zurückgelegt und überall das Publicum im höchsten Maße gefesselt. In „Mutter Sorge“ offenbart sich uns eine starke, dichterische Eigenart, die mit scharfem Blick die Wirkungen zu messen und zu vertheilen weiß, die, wenn auch vielleicht etwas zu viel in Contrasten arbeitet und dadurch oft überwältigend wirkt. „Mutter Sorge“ ist ein Stück aus dem Leben des Volkes herausgegriffen, voll packender Natürlichkeit, von fast verblüffender Wahrheit. Es ist kein Stück für gestern und heute — in demselben steckt ein gut Theil Unvergänglichkeit, und darin liegt sein größter Wert. Solange es Menschen gibt, solange wird es Sorgen geben, mit denen wir alle mehr oder weniger ringen. Aus diesem Kampfe geht nur ein starker Charakter, der sich selbst in der äußersten Noth treu bleibt, der sich selbst im Glende das Herz rein bewahrt, als Sieger hervor. Der Schwache, Wankelmüthige unterliegt der vernichtenden Kraft der Mutter Sorge und eilt unaufhaltsam dem Verderben entgegen. Dieser Kampf zweier so grundverschiedener Charaktere ist in „Mutter Sorge“ geradezu meisterhaft geschildert. Auf der einen Seite Fehring, der Mann aus dem Volke, dem Mutter Sorge schon an der Wiege Pathe gestanden und ihn nie verlassen will, und der sie mit eiserner Energie durch Arbeit und Liebe endlich doch bezwingt — auf der anderen Seite das haltlose Mutterjöhnchen Dullinger, der die Sorge nicht kennen will und unter ihrer schweren

Hand zusammenbricht. — Die Aufführung auf unserer Bühne war eine tadellose. Die Hauptrolle des jungen Fehring lag in den Händen des Herrn Amenth, der mit ihr eine großartige Leistung bot; es war das Beste, was Herr Amenth bis nun gegeben hatte und wurde er durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Herr Werner-Eigen gab den jungen Dullinger mit kräftigen Strichen wieder und bot eine prächtige Charakterzeichnung. Ebenso gab Herr Friedrich, der auch die Regie muster-gültig führte, den alten Fehring mit herzogwin-nender Einfachheit und Natürlichkeit. Von den übrigen Mitwirkenden sind noch die Damen Hell, Köstler, Krahl, Arnim und Polla, welche letztere die allegorische Figur der Mutter Sorge verkörperte, sowie die Herren Lee, Brandt, Nekut und Schmidt besonders zu erwähnen, die sich alle ihrer Aufgaben auf das Beste entledigten. Das Publicum lauschte in athemloser Spannung den Vorgängen auf der Bühne und spendete nach den Actschlüssen stürmischen Beifall. Eine Wiederholung dieses eigenartigen Volksstückes wäre sehr erwünscht. A. W.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht.

In der Vorwoche ist der Studienpräfect des hiesigen Seminars Korosec vorderhand moralisch verurtheilt worden. Am Montag saß der pensionierte Pfarrer von Hl. Geist und Redacteur der „Südsteirischen Presse“, Franz S. Segula auf der Anklagebank. Wir behalten uns vor, die Bedeutung derartiger Anklagen am Samstag zu erörtern und gehen sofort zum eigentlichen Berichte über. Der Herausgeber und Redacteur der „Pettauer Zeitung“ pflegt in seinem Blatte eine „Humoristische Wochenschau“, in welcher die Ereignisse des Tages in satyrischer Weise glossiert und erörtert werden. Am 13. Jänner wurde in dieser Wochenschau bedauert, daß sich die Geistlichkeit Pettaus bei der Volkszählung zur slovenischen Umgangssprache bekannt habe, und wurde hinzugefügt: „dies sei sehr begreiflich, da den geistlichen Herren der Umgang mit den Pfarrersköhinnen wichtiger scheint als der mit ihren Pfarrangehörigen.“

Hierauf erschien in der „Südsteirischen Presse“ eine Entgegnung, in welcher der Verfasser der „Humoristischen Wochenschau“ als „Lausbube mit dem bekannten Ohrfeigen Gesicht“ bezeichnet und dessen Logik als jene eines Straßensachins bezeichnet wird. Die „Pettauer Zeitung“ brachte in ihrer nächsten Nummer eine Entgegnung, welche ebenfalls humoristisch gehalten war und außer diesen Bezeichnungen zur Kennzeichnung der Kampfweise der „Südsteirischen Presse“ noch mehrere derartige Pseudonyme enthielt, worauf der Verfasser der „Humoristischen Wochenschau“ seitens der „Südsteirischen Presse“ als infamer Lügner bezeichnet wurde.

Durch diese Beschimpfungen fühlte sich Herr Friedrich v. Kalchberg als Redacteur der „Pettauer Zeitung“ und Verfasser der „Humoristischen Wochenschau“ in seiner Ehre beleidigt und erstattete, da er den Verfasser der in der „Südsteirischen Presse“ erschienenen Schmähartikel nicht kannte, gegen den verantwortlichen Redacteur dieser Zeitung, Franz S. Segula, die Preßklage.

Der Angeklagte bekennt sich als nicht schuldig; die beiden „Eingesendet“ seien ihm als Inserate eingesandt worden und da er gichtleidend war und überdies nicht nur die Redaction des „Slovenski Gospodar“, sondern auch jene der „Südt. Presse“ über hatte, habe er das Manuscript nur flüchtig gelesen. Nicht mit Rücksicht auf den Kläger, sondern auf den öffentlichen Anstand bedauere er das Wort „Lausbube“.

Der Vorsitzende schreitet zur Verlesung der bezüglichen Artikel aus beiden Zeitungen. Verlesen werden weiters mehrere Zeugenprotokolle, aus welchen hervorgeht, daß der Redacteur Friedrich v. Kalchberg auch als Verfasser der in der „Pettauer Zeitung“ erscheinenden „Humoristischen Wochenschau“ in Pettau allgemein bekannt ist.

Es wird die Gemundsnote des Angeklagten verlesen, die nichts Nachtheiliges zu sagen weiß; Segula bezieht eine Pension von jährlich 500 fl.

Den Geschworenen werden sechs Hauptfragen auf Schmähung, Verpötlung und Beschimpfung in öffentlich verbreiteten Druckschriften vorgelegt.

Der Vertheidiger Dr. Glaser beantragt eine Zusatzfrage dahin, ob der Angeklagte aus logischen Gründen den Wahrheitsbeweis für seine Angaben, in welchen er dem Kläger den Vorwurf der Lüge

macht, erbracht habe. Diefem Antrage wird ftattgegeben, worauf Dr. Ambrosiſch zur Begründung der Anklage das Wort ergreift. Er weist auf die Wichtigkeit der Verantwortung des Angeklagten und die präcifen Beftimmungen des Preſſegeſetzes hin. Die Artikel genau durchzulefen hätte der Angeklagte nicht Zeit gehabt, wohl aber dazu, lange Anmerkungen hinzuzufügen, daß er den Kläger nicht beleidigen konnte, weil er ihn nicht kannte, ſei ſophiſtiſch. Er habe ja ſelbſt zugegeben, daß dieſe vier Artikel in einem Zusammenhange ſtehen. Den Anfang zum Federkriege machte ein humoriftiſcher Aufſatz, der als Spafs aufzunehmen iſt. Auch die Uebertreibungen im zweiten Artikel der „Bettauer Zeitung“ ſeien nicht als Ernſt, ſondern als Spafs aufzunehmen. Schließlich kennzeichnet er die Politik der Geiſtlichkeit, wie ſie leider zu oft betrieben wird; ſie führe den Frieden im Munde und den Haß im Herzen. Um zu zeigen, daß dieſe Politik zu verurtheilen iſt, mögen die Geſchworenen alle Hauptfragen bejahen, die Zuſatzfrage aber verneinen.

Als erſchwerend führt der Vertheidiger den Stand des Angeklagten, die Concurrenz zweier Vergehen und einer Uebertretung hervor, weshalb bei der Verurtheilung von dem Milde- rungſrechte nicht Gebrauch gemacht werden möge. In heftiger und weisheitsreicher Weiſe hält der Angeklagte eine Vertheidigungsrede, ſo daß er vom Vorſitzenden L. G. R. Morocutti unterbrochen werden muß. Dr. Glaſer glaubt, ſich mit Rückſicht auf die Vertheidigungsrede ſeines Klienten kurz faſſen zu können, und bezeichnet die in Rede ſtehenden zwei Artikel in der „Humoriſtiſchen Wochenschau“ als ernſte und nicht humoriftiſche. In denſelben werde dem geiſtlichen Stande vorgeworfen, daß er lieber mit ſeinen Köchinnen als den Pfarrkindern Umgang pflege. Die ſloveniſche Sprache werde ſo gleichſam nur als eine Sprache der Dienſtboten hingestellt und dieſe ſei eine Beleidigung der ganzen ſloveniſchen Nation. Solche Bierbankwize laſſe ſich das ſloveniſche Volk nicht bieten. Er bittet die Geſchworenen wenigſtens auch die Zuſatzfrage zu bejahen.

Dr. Ambrosiſch weist dieſe Bemerkungen als ungebührliche Uebertreibung zurück, da die ſloveniſche Nation nicht beleidigt und gegen ſie kein Vorwurf erhoben worden ſei.

Der Privatkläger Friedrich v. K a l b e r g bemerkt, daß er nichts Unrechtes gethan habe. Wenn der Angeklagte ihm eine Ungeſetzlichkeit hätte nachweiſen können, ſo hätte er ihn gewiß nicht geſchont und gleichfalls geklagt. Es ſei ganz unrichtig, wenn der Angeklagte behauptet, daß er die Artikel nicht genau geſehen habe. Redner ſei im Gegentheil überzeugt, daß der Angeklagte J. S. Segusa die incriminierten Artikel nicht nur geſehen, ſondern auch ſelbſt geſchrieben hat. Gegenüber den unerhörten Beſchimpfungen ſei Redner zur Klage genöthigt geweſen.

Nach dem Reſumé und der Rechtsbelehrung durch den Vorſitzenden zogen ſich die Geſchworenen zurück. Nach längerer Verathung verkündete ihr Obmann Herr Hans Gruber, Lederfabrikant in Marburg, deren Wahrſpruch, wonach alle ſechs Schuldfragen einſtimmig bejaht, die Zuſatzfrage aber verneint wurde. Auf Grund dieſes Wahrſpruches wird der Angeklagte wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre im Sinne des § 496 St.-G. und wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre im Sinne der §§ 491 und 493 St.-G. unter Anwendung der §§ 266 und 261 St.-G. zu einer Geldſtrafe von zweihundert Kronen, eventuell im Falle der Uneinbringlichkeit zur Arreſtſtrafe in der Dauer von 20 Tagen und zur Tragung der Proceßkoſten verurtheilt. Ueberdies hat er das Urtheil nach eingetretener Rechtskraft deſſelben an der Spitze der „Südböhmischen Preſſe“ auf ſeine Koſten zu veröffentlichen. Als mildernd hat der Gerichtshof u. a. auch den Stand des Angeklagten in Berücksichtigung gezogen.

Die Lage in China.

Ruffiſche Kriegſchiffe in Korea.

Shanghai, 20. März. Die „China Gazette“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Tokio vom 20. d.: Die in den japaniſchen Häfen anweſenden ruffiſchen Kriegſchiffe ſind nach Korea abgegangen. Die japaniſche Flotte wurde bereit gemacht, um im Nothfalle ſofort nach der koreanischen Küſte abgehen zu können.

Der Krieg in Südafrika.

Die Ernte im Dranjeſtaat.

London, 20. März. Die „Standard“-Correſpondenz in Diabna meldet, daß es den Buren gelungen iſt, die Ernte im weſtlichen Theile des Dranjeſtaates einzubringen.

Zerſtörung von Eiſenbahnzügen.

London, 20. März. Nach einer Depeſche des „Daily Chronicle“ aus Lourenço-Marques haben die Buren am 17. d. zwiſchen Belſaft und Mittelburg abermals einen engliſchen Train in die Luft geſprengt. Der Locomotivführer wurde verwundet, ein Soldat getödtet und fünf Soldaten gefangen. Es iſt dieſes der einundzwanzigſte engliſche Train geweſen, den die Buren ſeit Beſetzung von Komatipoort durch die Engländer durch eine Minenexploſion zum Entgleiſen gebracht haben.

Eingefendet.

Die Lage der Beſtellten für die Landesauflagen.

Es gibt Stände im menſchlichen Leben, welche von oben herab recht ſtiefmütterlich behandelt werden und deren Glend trotz der fortwährenden Nothruſe niemand, am wenigſten aber dieſenigen beachten, in deren Intereſſe dieſe weißen ſclaven ſich langſam verbluten.

Um in weiteren Kreiſen die Lage eines Beſtellten für die Landesauflage zur näheren Kenntniß zu bringen, ſei Nachſtehendes vorgebracht:

Die Beſtellten werden ohne Rückſicht mit einem Monatsgehalt von 37 fl. = 74 K von der Landesregierung angeſtellt, jedoch werden Penſionisten begreiflicherweiſe vorgezogen, dieſelben bekommen auch noch dazu die beſten Poſten.

Jeder iſt jedoch nicht ſo glücklich, eine Penſion zu haben, und iſt nebt ſeiner Familie auf den ſchmalen Gehalt von 74 K angewieſen; hiebei iſt zu beachten, daß der Angeſtellte mit nur ſeltenen Ausnahmen zu Hauſe in ſeinem Heim ſich an den Familienſitz ſetzen kann, zumeiſt befindet er ſich zur Zeit, wenn andere Menſchen Mahlzeit genießen, auf der ſtaubigen Landſtraße oder auf einem recht ſchwierigen vereiſten Gebirgswege, und iſt bemüht, ſeine Bedürfniſſe in Bauernwirthſchaften zu befriedigen, wenn er hiezu Geld beſitzt und Eßbares findet; es lebt daher die Familie doppelt, wodurch ſich auch die Auslagen verdoppeln.

Ob der Beſtellte jedoch unter ſolchen Umſtänden ſein Auskommen findet, wer fragt darnach? Anderſeits aber wird ſtreng darauf geſehen, daß der Beſtellte anſtändig gekleidet ſei, keine Schulden mache, in anſtändiger Geſellſchaft verkehre u. ſ. w.

Als Familien-Oberhaupt iſt es auch ſeine natürliche Pflicht für ſeine Familie zu ſorgen, darauf zu ſehen, daß Frau und Kinder anſtändig gekleidet unter den Leuten verkehren können; woher jedoch bei den heutigen Theuerungsverhältniſſen dieſes alles beſtreiten!

Zu all dem der erdrückende Gedanke, daß er auf eine Altersverſorgung nicht rechnen und für unvorhergeſehene Fälle auf keine Hilfe hoffen darf.

Der Gehalt ſteht mit der Arbeitsleiſtung eines Beſtellten in keinem Verhältniſſe und dadurch, daß die Beſtellten für die Landesauflage in pecuniärer Beziehung ſo ſchlecht geſtellt ſind, iſt es ſoweit gekommen, und man darf ſich darüber nicht verwundern, wenn die Parteien ſowie die übrige Bevölkerung dem Beſtellten gleich bei ſeiner An-

kunft an dem Beſtimmungsorte gegen denſelben eingenommen ſind und ihm mit einer nicht mißzuverſtehenden Verachtung entgegenkommen, und zwar deshalb, weil man überzeugt iſt, daß ſein knapp bemessener Gehalt unzureichend iſt, ſich und ſeine Familie rechtſchaffen zu ernähren, zu bekleiden u. ſ. w., und weil bisher jeder über kürzere oder längere Zeit entweder dem Strafgerichte verfallen oder aber als Bettler mit Hinterlaſſung von beträchtlichen Schulden auf Nimmerſehen verſchwunden oder geſtorben iſt, ebenſo auch durch die dienſtlichen Verhältniſſe ſelbſt.

Und trotz alledem glaubt die Landesregierung, der Beſtellte ſei auf Roſen gebettet. Kein Wunder, wenn die Regierung unter ſo bewandten Umſtänden noch fortwährend Strafanſtalten zu bauen gezwungen iſt; durch eine ſolche Bezahlung und Vorgehen wird der charakterfeſte Menſch endlich auf die ſchiefe Ebene hingedrängt und endlich dem Verbrechen in die Arme getrieben.

Möge doch ein wackerer Vertreter ſocialer Intereſſen durch dieſes aufmerkſam gemacht, ſich dieſer armen Beſtellten ſei es im Landtage oder Reichstage erinnern und für deren Rechte (Pflichten haben dieſelben mehr als genug) ein warmes Wort ſprechen, inſbeſondere aber wenn dieſe Landesauflagen durch die Steuerämter eingehoben werden, wofür bereits Vorſchläge gemacht wurden, was geſchieht dann mit dieſen bedauernswerten Leuten, wird das Land, die Regierung dieſelben verſorgen?

Verſtorbene in Marburg.

- 8. März: Heller Friedrich, k. l. Poſtofficialsſohn, 5 Wochen, Mühlgaſſe, Darmſtadtarrh.
- 10. März: Schmiderer Joſefine, Bahnwerkmeiſtertochter, 6 Wochen, Neugaffe, Darmſtadtarrh. — Schippel Margarethe, Köchin, 86 Jahre, Kriehuberſtraße, Altersſchwäche.
- 11. März: Freitag Helene, Schuhmachermeiſterſgattin, 66 Jahre, Kärntnerſtraße, Herzfehler.
- 13. März: Merkl Friedrich, Armenbeſteller, 55 Jahre, Burggaſſe, Alkoholismus.
- 14. März: Marko Simon, Arbeiter, 55 Jahre, Kärntnerſtraße, Lungentuberculoſe. — Gaicid Joſef, Mügds-ſohn, 11 Tage, Joſefſtraße, Darmſtadtarrh. — Caf Marcellus, Franciscaner-Ordensprieſter, 25 Jahre, Fabrikgaſſe, Lungentuberculoſe. — Nemetz Maria, Kellnerinſtochter, 13 Tage, Perkoſtraße, Magen- und Darmſtadtarrh.
- 15. März: Martignacco Nikolaus, Privat, 71 Jahre, Franz Joſefſtraße, Lungendäm. — Gollob Katharina, gew. Wirthſchafterin, 63 Jahre, Mellingerſtraße, Emphyſem.

Verſtorbene im allg. Krankenhauſe.

- 1. März: Aloija Riegler aus Marburg.
- 3. " Andreas Klantſchel aus Grusſchaberg. — Gregor Paſchel aus Reifnig. — Roſalia Dreifiebner aus St. Peter.
- 4. " Anna Supantiſch aus Boberſch.
- 6. " Simon Hofmayer aus St. Egid.
- 12. " Francisca Spaninger aus Marburg.
- 14. " Thereſe Schunko aus Olsniz in Ungarn. — Uzia Bruntſchlo aus Marburg.

Briefkaſten der Schriftleitung.

Anonymer Inſender in Frauhelm. Mit Klatschgeſchichten befaſſen wir uns principiell nicht, mögen ſie ausgehen von wem immer.

Keil's Fußbodenlack iſt der vorzüglichſte Anſtrich für weiße Fußböden. Der Anſtrich iſt außerordentlich dauerhaft und trocknet ſofort, ſo daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaſchen à 68 kr. und fl. 1.35 ſind in der Droguerie Max Wolfram, Herrengaffe 33 in Marburg erhältlich. 2

EISEN-SOMATOSE

(eiſenhaltiges Fleiſchweiß)

hervorragendes Kräftigungsmittel für Bleichſüchtige. Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien. Nur echt in Originalpackung.

Sarg's Glycerin-**Breil-ſeife** erhält die Haut weiß, weich u. zart.

F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

Vor Nachahmung geſchützt durch Waſter und Marke.

Magen-Salz

von JULIUS SCHAUMANN,

Landschaftl. Apotheker in Stockerau.

Seit vielen Jahren bewährtes diätetiſches Mittel zur Beförderung der Verdauung. Beseitigt ſofort überſchüſſige Magensäure. Unübertroffen zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung. Zu haben in allen renommirt. Apotheken Preis 1 Schachtel 75 kr. Verſandt per Poſt bei Abnahme v. mind. 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Haupt-Depot: Landschaftliche Apotheke des Julius Schaumann in Stockerau.

Die Bauunternehmung G. Rumpel, Ingenieur in Wien

welche mit der Bauausführung der hiesigen städtischen Wasserleitung betraut ist und zu diesem Zwecke ein ständiges Bureau im Hause

Marburg, Kärntnerstrasse 17

errichtet hat, empfiehlt sich für die Herstellung von

Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden

das ist Einrichtung von

Auslaufstellen mit Wandbrunnen, Baderäume, Wasserclosets, Fissoirs, Entwässerung mittelst rationeller Canalisation etc.

alles in zweckentsprechender solider und den neuesten Anforderungen entsprechender Weise. — Meinen fachmännischen Rath, sowie **Projecte** und **Kostenberechnungen** stelle ich den Herren Reflectanten **kostenlos** zur Verfügung und bitte dieselben sich vertrauensvoll an meine hiesige Baukanzlei zu wenden.

Hochachtungsvoll **G. Rumpel**, Ingenieur (vorm. Rumpel & Waldeck).

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London. SW.

A. Thierry's echte Gentifoliensalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. 21

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect u.

Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker **A. Thierry's** Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke.

Briefl. Unterr. Gute Exst. Best. Gehalt, Probebrief grat. Jederm. ist imstande a. d. Brief zu lernen. Geogr. 1868. Dipl. 1870.

Buchführung

Rechnen und deutsche Handelscorr. **Karl Stroll**, Inh. und Director einer seit 30 Jahren besteh. Handelschule in **Wien, I.**, Fleischmarkt 7. Viele hundert Personen verdanken d. Unterrichts die. Schule eine gute Exstanz. 536

Marburger Marktbericht.

Vom 9. März bis 16. März 1901.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholberbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	88	1 36	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	1 28	1 28	Suppengrün	"	28	32
Schaffsteisch	"	72	1 —	Kraut saueres	"	—	20
Schweinefleisch	"	1 —	1 40	Rüben saure	"	—	20
" geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut	100 Kops	—	—
" Fisch	"	1 40	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	90	94	Weizen	100 Kilo	16 20	17 —
Schulter	"	80	84	Korn	"	14 40	15 20
Vicualien.				Gerste	"	13 20	14 —
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hafer	"	14 10	14 90
Mundmehl	"	26	28	Rufurup	"	13 60	14 40
Semmelmehl	"	22	24	Hirse	"	13 60	14 40
Weißpohlmehl	"	18	20	Haiben	"	12 70	13 50
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Bisolen	"	18 —	22 —
Türkenmehl	"	20	22	Gesülget.			
Haibemehl	"	36	40	Indian	Std.	3 —	4 —
Haibebrein	Liter	26	30	Gans	"	2 70	3 60
Hirsebrein	"	20	24	Enten	Paar	2 40	3 60
Gerstbrein	"	20	22	Bachhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 50	2 40
Türkengries	"	24	26	Kapaune	Std.	3 —	5 —
Gerste gerollte	"	40	60	Obst.			
Reis	"	28	64	Äpfel	Kilo	20	26
Erbsen	"	40	52	Birnen	"	—	—
Linsen	"	56	72	Nüsse	"	36	44
Bisolen	"	20	24	Diverse.			
Erdäpfel	"	5	6	Holz hart geschw.	Met.	5 80	6 20
Kwibel	"	24	26	" ungeschw.	"	6 60	7 20
Knoblauch	"	60	64	" weich geschw.	"	4 60	5 —
Eier	8 Std.	32	36	" ungeschw.	"	5 50	5 90
Käse steirischer	Kilo	2 —	2 80	Holzbohle hart	Std.	1 40	1 50
Butter	"	2 —	2 80	" weich	"	1 40	1 50
Milch frische	Liter	—	—	Steinkohle 100	Kilo	2 20	2 40
abgerahmt	"	—	—	Seife	"	40	64
Rahm süß	"	40	56	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
sauerer	"	56	64	" Stearin	"	1 60	1 68
Salz	Kilo	1 95	2 —	Styria	"	1 50	1 60
Rindschmalz	"	1 40	1 44	Hen 100	Kilo	2 40	2 80
Schweinschmalz	"	1 36	1 38	Stroh Lager	"	5 —	5 50
Speck gehackt	"	1 —	1 10	" Futter	"	3 50	3 80
" frisch	"	1 14	1 18	Streu	"	3 —	3 30
" geräuchert	"	1 4	1 12	Bier	Liter	30	40
Kernfette	"	1 4	1 12	Wein	"	64	1 36
Brottschfen	"	50	56	Brantwein	"	60	1 60
Zuder	"	92	96				
Rämmel	"	1 —	1 10				

Kundmachung.

Vonseite des Bezirksausschusses St. Leonhard im Vereine mit der Marktgemeinde St. Leonhard W. B. wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

Dienstag, den 2. April 1901 vormittags von 11—12 Uhr am Rathhause zu St. Leonhard W. B. die Arbeiten der neu anzulegenden Bezirksstraße St. Leonhard—St. Georgen W. B. II. Classe I. Section in einer Länge von 715'7 Meter mittelst Minuendolicitation an Unternehmungslustige um den Gesamtlostenpreis von 8000 Kronen hinfangegeben werden.

Kostenüberschlag, Situationsplan, Längen-Querprofile können täglich während den Amtsstunden beim Gemeindeamte zu St. Leonhard W. B. eingesehen werden.

Bezirksausschuss und Marktgemeindecant St. Leonhard W. B. am 18. März 1901.

Der Bezirksobmann: **Fr. Wella.** Der Bürgermeister: **Mravlag.**

Direct importiert
ümllich nachgewiesen.

Thee

und

Rum

Für Kenner!

garantiert in besten Qualitäten, nur

Delicatessenhandlung

F. Scherbaum

Herrengasse.
Tegetthofstrasse.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir einem geehrten P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das

photographische Atelier

des Herrn

Ferd. Kohler, Herrengasse 35

übernommen habe und empfehle mich gleichzeitig zur Ausführung aller photographischen Arbeiten, als: **Porträts, Gruppen, Interieur**, sowie **Photographien auf Email, Glas, Porzellan** und **Holz** und dgl. **Lebensgroße Bilder** werden in **Schwarz, Aquarell** und **Del** zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Hochachtend

J. B. Wagner, Marburg, Herrengasse 35.

Den geehrten Herren Deconomiebesitzern empfiehlt 10 Paar gute überbrauchte **lederne Ochsesgeschirre** und mehrere überbrauchte engl. Fuhr- u. Brustgeschirre **Anton Pref.** Riemer, Viktringhofg., Marbg.

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private **Hanns Konrad** Uhrenfabrik & Goldwaren-Exporthaus **Prüf** (Böhmen.) Gute Nickel-Remont.-Uhr fl. 3.75. Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80. Echtes Silberfette fl. 1.20. Nickel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem I. I. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und taufende Anerkennungs schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinktwaßer einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zuder zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, kühlendste Getränk. In Italien allgemein genante **Acetina.**

Echten **Weinessig**
1 Goriup, Görz
Beste, Billigste, u. Gesundeste von Allen.

Ferdinand Kostjak

Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher in Marburg 514

empfehlte seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedungen; ferner **Fensterchutz- und Schauer-gitter, Sand- und Schotterwurfgitter, Drahtge-webe** und **Siebe** jeder Art. Lackierte **Fliegengitter** und **Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.

Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Gutsverwaltung Mahrenberg in Steiermark.

Obstweinkelterei und Obstbaumschulen

empfehlte **Obstbäume** zu den billigsten Preisen in besten und bewährtesten Sorten und **echte Apfelweine.** 274

Ziehung schon Samstag!!
Haupttreffer
Kronen 60.000 Wert

bar mit 20% Abzug.

Invalidendank-Lose à 1 Krone

empfiehlt

354

Marburger Escomptebank und die Verwaltung d. Bl.

Ein schönes Feld

ist zu verpachten, event. auch zu verkaufen i. d. Kärntnervorstadt. Wo, sagt Verw. d. Bl. 588

Erstes Etablissement

Gas- und Wasserversorgung, Ventilationen und Centralheizungen

Ingenieur Ant. Seiberth & Karl Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 31/27 neu

behördlich concessioniert

Telephon 39

empfehlen sich zur Herstellung von Gas- und Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden, Einrichtungen von Badezimmern und Closets, Beleuchtungsanlagen mit Elektrizität, Acetylen etc.

Für solide und fachgemäße Arbeit wird garantiert. Technischer Rath und Kostenberechnungen gratis.

Dünger-Offert-Ausschreibung.

In der Cavallerie-Kaserne zu Windisch-Feistritz wird vom 1. April 1901 der von circa 150 Pferden erzeugte **Pferde-dünger** im Offertwege an den Meistbietenden auf ein oder mehrere Jahre vergeben. Monatlich gelangen circa 4-5000 Dünger-Portionen zur Abgabe. (Eine Dünger-Portion wird erzeugt von einem Quantum Streustroh von 1700 Gram.) Vom Monate October 1901 gelangt das doppelte Quantum (also 8-10.000 Dünger-Portionen) zur Abgabe.

Sämmtliche auf Pferdedünger reflectierenden Grundbesitze zc. wollen daher ihr diesbezügliches Offert an das **L. u. k. Commando des Dragoner-Regimentes Nr. 5 in Marburg a/D.** (Cavallerie-Kaserne) bis längstens 30. März 1901, 9 Uhr vormittags, im verschlossenen Couverte übergeben und darin anführen, wie viel Hefter für eine Dünger-Portion (gleich 1700 Gramm Streustroh per Pferd und Tag) geboten wird.

Die näheren Vertragsverhältnisse kann der betreffende Offert mündlich beim L. u. k. Commando des Dragoner-Regimentes Nr. 5 in Marburg erfahren.

Vom k. u. k. Commando des Dragoner-Regmts. Nr. 5.

Schallthaler Stückkohle

für Industrien wie für Hausbrand gleich geeignet, geruchlos, per 100 Meterzentner um 132 Kronen;

Schallthaler Brikets,

deren Heizwert gleich ist bester Glanzkohle, glänzende, reinliche, gleich große, handliche Presssteine, ökonomisches Heizmaterial für alle Arten Öfen und Herdfeuerungen

per 100 Meterzentner um 140 Kronen

ab Station Stakis in Waggonladungen nach allen Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen versendet

der **Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan.**

Alois Heu

Färbergasse Nr. 6 in Marburg

ist der

alleinige Verkäufer des weltbekannten **Puch-Bades.**

Sämmtliche Radbestandtheile und Zugehör

bedeutend billiger wie überall, da ich keine großen Localspesen habe. **Vorzügliche Pneumatik-Heberdecken** von fl. 5.50 bis fl. 7.50. **Luftschläuche** Ia Qualität fl. 3 und fl. 3.50. Reparaturen prompt und billigt.

Singer-Nähmaschinen per Stück fl. 25.

Bade-Schwämme
Gesichts-Schwämme,
Frotter-Handschuhe aus
Loofah und Frotterstoff,
Rückenfrotter,
Zahn- und Nagelbürsten,
Kopfbürsten
 in großer Auswahl bei
MAX WOLFRAM, Marburg.



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in gesetzlich geschützter Abpackung)

gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ung. Monarchie

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

J. Pserhofer's Abführpillen

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und gibt es wenige Familien, wo dieses leicht und milde wirkende Hausmittel fehlen würde, das von vielen Aerzten dem Publikum bei den üblen Folgen schlechter Verdauung und Stuhlverhaltung empfohlen wird. Von diesen Pillen, auch unter den Namen Pserhoferpillen oder Pserhofer's Blutreinigungspillen bekannt, kostet 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Gebrauchsanweisung beigelegt. 135

Einziges Erzeugungs- und Hauptversand-Lager:

J. Pserhofer's Apotheke

WIEN, I., Singerstraße Nr. 15.

Es wird ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Abführpillen**

zu verlangen u. darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von **J. Pserhofer**, 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

J. Pserhofer's Epithewegich-Saft, schleimlösend, 1 Fläschchen 50 kr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven.

1 Liter Kola-Wein oder Elixier 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Bittere Magentinctur, (früher Lebensessenz genannt) Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender

der Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., 1 Duzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundenbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer**, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. Stendel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungssalz von **A. W. Bulrich**, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket fl. 1.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Lebhaft wie



TOKAJER COGNAC

mit nebenstehendem Tokajer Stadtwappen aus der

Ersten Tokajer

Cognac-Fabrik

in Tokaj.

Schlangenkreuz auf 3 Bergen.

Gold-Medaillen: Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London, Brüssel, Chicago, Wien, Berlin etc.

Alleinverkauf bei Karl Wolf, Droguen- u. Chemikalienhandl. „zum schwarzen Adler“, Marburg, Herrengasse 17.

Herrengasse 34

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiermit, den geehrten Bewohnern von Marburg und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, dass ich ein

Sonn- u. Regenschirmgeschäft

Herrengasse 34

vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“

eröffnet habe.

Indem ich stets bemüht sein werde, den Anforderungen meiner geehrten Kunden in jeder Weise gerecht zu werden, bitte ich um gütige Zuwendung Ihres geschätzten Vertrauens und zeichne hochachtungsvoll ergebenst

Adolf Hobacher jun.

vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“

R. Makotter

Marburg

Burggasse Nr. 2

empfehlen

Möbel

in allen Stilarten

matt, poliert u. lackiert,

Kastenbetten,

Kindergitterbetten etc. etc.

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London SW.

Auf ein Stückchen Zucker oder in etwas Wasser nehme man 30 bis 40 Tropfen von

Thierry's Balsam



um eine hustenstillende und alle Respirationorgane reinigende Wirkung herbeizuführen. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen. 1 Probe-Flacon nebst Prospect u. Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde versendet gegen Vorauszahlung von 1 Krone 20 Heller Apotheker N. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Echt ist dieser Balsam nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: Allein echt.

Donnerstag und Freitag

frische Sardellen

zum Baden empfiehlt

Zul. Crippa, Burggasse 3.

WOHNUNG

3 Zimmer, Balcon, ohne Küche, in der Nähe des Theaters ab 15. April zu vermieten. Anz. Bl. Blumenhdlg. Kleinschuster. 601

Ein modernes

Zweirad

feinste Marke, gut erhalten, verkauft N. Blaker, Marburg, Herrengasse 3. 599

Starke veredelte 596

Obstsetzlinge

zu verkaufen. Joh. Wiesner, Glanz, Post St. Georgen a. P.

Hafer

weiß, schwerste Ware, ist in größeren und kleinen Partien billigst zu verkaufen bei Franz Bothe in Kranichsfeld. 605

Aufgenommen

werden bei der Gutsverwaltung in Kranichsfeld ein Wirtschaftsadjunct, ein Schäffer und ein verheirateter Schmied. 565

Obstbäume

Obstwildlinge, Beerenobst, Pflanzgehölze, Rosen, Alleeobäume, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Edelreiser von nur echt benannten Sorten empfiehlt billigst in schönster Qualität

Wilh. Geiger, Baumschule in Eggenberg bei Graz. Preisverzeichnisse gratis u. franco.

Zimmer

Ein liches unmöbliertes zu vermieten. — Wo, sagt die Berv. d. Bl. 571

Haus Nr. 13

Reisergasse, ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft daselbst, Thür 3. 578

Ein schöner 575

Philodendronstock

ist preiswürdig zu verkaufen. Anfr. Casinogasse 4 beim Gärtner.

Apfelbäume

edle Sorten, werden noch ausverkauft im vorm. Schnurrerschen Garten. Anz. Frauen-gasse 6, parterre rechts. 516

Prima

Pulsgauer Heu

zu verkaufen. Anzufragen bei Frau Emilie Martin, Kärntnerstraße 22. 531

Kettenschmiede

fleißige tüchtige Arbeiter finden sofort Aufnahme. Offerte unter „Kettenschmiede“ zu richten an die Berv. d. Bl. 552

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Auskunft in der Berv. d. Bl. 556

Zuverkaufen

billig 539
2 Doppel-Chiffoniere, sehr gut erhalten. Brunnendorferstraße 56.

Schotter

billig zu verkaufen am Bauplatz des N. Simler, Blumengasse 17. 440

Zwei Freunderln

Wiener, 27 Jahre alt, beide Compagnons seit 30 Jahren bestehender Wiener Fabrikfirmen, wünschen sich mit häuslich erzogenen Mädchen, welche Vermögen besitzen, zu verheiraten. Anträge erbeten unter „Wien 264“ postlagernd Wien, VII. Zieglergasse nur gegen Schein. 552

Geschäftslocale,

besonders für Schneiderei mit Confectionsgeschäft oder auch ohne solchem, aber auch für jedes andere Geschäft geeignet, ist in einem größeren Markte Mittelsteiermarks auf vorzüglichem Posten zu vermieten. Anfragen unter „B. N. 500“ an die Berv. d. Bl. 544

Mehrere verlässliche

Fabriksarbeiter

finden in der Spiritus- und Prefshefefabrik in Kranichsfeld sofortige Aufnahme. — Vorzug haben des Heizens Kundige und solche, die Mälzerei verstehen.

Wohnung

per 1. April, bestehend aus drei Zimmern, Terrasse, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer und Küche zu vermieten im Hause Parkstraße 18. 597

Schöne

Wohnungen

in der Mariengasse 10 und Gerdtshofgasse 14 und 16 im Erdgesch. 2. und 3. Stock, bestehend aus 1, 3 u. 4 Zimmern mit Küche, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Wasserleitung. Die im Erdgesch. liegenden Wohnungen sind auch als Verkaufsgewölbe eingerichtet; sofort zu beziehen. 598

Zimmer mit Gewölbe

wird wegen Abreise zu übernehmen gesucht. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 595

Stall

zu vermieten für 2 bis 3 Pferde vom 1. April an Kaiserstraße Nr. 12. 568

Sonnseitige Wohnung

1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Balcon, Garten, Keller, mit 1. April zu beziehen. Preis 14 fl. Kärntnerstr. 52.

Möbliertes

Zimmer

Parkstraße 18, 2. Stock, Th. 11 sofort zu vermieten. 587

Ja! Ja!

Berehrte Hausfrau, sie kommen! Daher

Tod allen Menschen

so lästigen Motten und Schaben mit K. Wolf's

Mottentod

wirksames Mittel zur Verhütung von Mottenfraß im Pelzwerk, Kleidern usw.

Hat den Vorzug, nicht den bekannten unangenehmen Geruch anderer Motten-Mittel zu besitzen und übertrifft dieselben an Wirksamkeit.

Einfachste Gebrauchsweise! Flacon 30 Kr. 3 Flacon franco Packung, Post 90 Kr.

K. Wolf's Drogenhandlung Marburg, Herrengasse 17.

Apfelwein

rein, ohne Wasserzusatz, billigst zu haben bei 600

A. Reichmeyer.

Die besten und vollkommensten

Pianos

kauft man am billigsten gegen Cassa und auf Monatsraten 8 fl. aufw. beim Fabrikanten Enrico Bremis, k. k. Hoflieferant. Niederlage bei N. Luttenger, Münzgrabenstraße 22, 3. Stock, Graz. 590